



Heimtiere

„SINAS GRÖSSTER WUNSCH“

„Ihr seid gemein, richtig gemein!“ Sina ist sauer. Stinksauer sogar. Ihre Eltern wollen ihr partout kein eigenes Haustier kaufen. Dabei wünscht sich Sina so sehr einen kleinen Hund. Ein kleiner wuscheliger Babyhund soll es sein. Wie der neulich in der Werbung. Kaum aus der Schule zu Hause, versucht Sina auch heute Nachmittag wieder, ihre Eltern doch noch umzustimmen. „Ich werde mich auch immer gut um den Kleinen kümmern und regelmäßig Gassi gehen“ verspricht Sina ihrer Mutter. Aber Sinas Mutter lässt sich nicht erweichen. „Du bist doch fast den ganzen Tag in der Schule“ erwidert sie. „Und Papa und ich sind arbeiten. Da bleibt keine Zeit für einen Hund. Ein Hund will schließlich nicht den ganzen Tag allein in der Wohnung sitzen. Das würde ihn traurig machen“ versucht die Mutter zu erklären. Aber davon will Sina nichts wissen. „Irgendwie wird das schon klappen“ sagt sie patzig.

„Aber Sina, überleg doch mal, wo würdest du denn überhaupt Gassi gehen wollen. Hier sind doch nur Straßen und Häuser, keine Felder und kein Wald. Und wo bleibt dein Hund, wenn du in den Ferien zum Reiterhof fährst...? Und wer bezahlt die Tierarztkosten und das Hundefutter?“ Sina reicht es. Enttäuscht und wütend stampft sie in ihr Zimmer und packt ihre Schwimmsachen ein, denn heute ist Donnerstag. Da hat Sina immer Schwimmtraining. Das will Sina auf keinen Fall verpassen.

AUFGABEN

- Überlegt, ob ein Hund das richtige Haustier für Sina ist
- Was muss Sina sich vor der Anschaffung eines Hundes überlegen?
- Welche Erwartungen hat Sina an einen Hund? Was würde ein Hund von Sina und ihrer Familie erwarten?



Der Jugendclub von VIER PFOTEN





„SINAS HAUSTIERE“

Am Samstagmorgen herrscht bei Sina und ihrer Familie große Aufregung. In der Zeitung steht ein großer Bericht über das kleine Tierheim, das am Stadtrand in einem kleinen Waldstück liegt. Heute findet dort ein Tag der offenen Tür statt. „Alle Tierfreunde sind herzlich eingeladen, sich im Tierheim umzusehen und die Tiere kennen zu lernen“ liest Sinas Mutter nach dem Frühstück aus der Zeitung vor. Und dann steht da noch folgender Satz, der Sinas Herz schneller schlagen lässt: „Die Tierheimmitarbeiter suchen außerdem noch fleißige Helfer, die tatkräftig und regelmäßig mit helfen beim Gassi gehen, Zwinger sauber machen, Tiere füttern und anderen anfallenden Arbeiten. Wer Lust hat, schaut am besten heute mal vorbei...“

„Wäre das nichts für dich, Sina?“ fragt ihre Mutter vorsichtig. Sina traut ihren Ohren nicht. Das ist ja eine geniale Idee! „Mensch Mama, glaubst du, das ich das könnte? Das wäre wirklich spitzenmäßig.“ Sina ist völlig aus dem Häuschen. Und so planen sie für den Nachmittag einen Besuch im Tierheim. Sie könnte platzen vor lauter Vorfreude auf die vielen süßen Hunde dort. Sina ist so aufgeregt, dass sie beim Mittagessen keinen Bissen herunter bekommt. Dann ist es endlich soweit. Zusammen mit ihren Eltern macht sie sich auf den Weg zum Tierheim. Dort angekommen, kann Sina es kaum erwarten, sich all die vielen Tiere anzuschauen, mit denen sie zukünftig Gassi gehen möchte. Aber ihre Begeisterung wird schnell gebremst! Manche Hunde bellen laut und wütend (so kommt es Sina zumindest vor). Manche laufen hektisch im Zwinger auf und ab. Andere liegen träge in ihrer Hütte. Und nicht alle sehen so niedlich aus, wie Sinas „Traumhund“, der aus der Werbung. Aber so schnell lässt Sina sich nicht entmutigen. Sie ist fest entschlossen. Frau Schubert, die Tierheimleiterin ist auf jeden Fall sehr nett. Sie freut sich über Sinas Einsatzbereitschaft. Und schließlich kann sie jede Hilfe gut gebrauchen. Gemeinsam mit Frau Schubert und ihren Eltern beschließen sie, dass Sina von nun an jeden Montag- und Mittwochnachmittag ins Tierheim kommt und erst mal die Tiere und die zu erledigenden Arbeiten kennen lernt.

ANREGUNGEN

- Wer kein eigenes Haustier halten darf, kann schauen, ob in der Nachbarschaft Hilfe beim Gassi gehen oder der Hundebetreuung benötigt wird.
- Ihr könnt mit der Klasse ein Tierheim besuchen, evtl. Patenschaft für ein Tier übernehmen oder durch einmalige Aktion Geld für ein krankes Tier sammeln;
- Danach könnt ihr eine Ausstellung gestalten und „Öffentlichkeitsarbeit“ für die Tiere übernehmen, damit sie bald ein neues zu Hause finden.



Der Jugendclub von VIER PFOTEN



IM TIERHEIM

Im Tierheim begegnet Sina den unterschiedlichsten Hunden. Für den richtigen Umgang mit den Tieren muss Sina zunächst einmal einige wichtige Regeln im Umgang mit Hunden lernen.

DIE WICHTIGSTEN HUNDEREGELN

- Ärgere niemals einen Hund! Denk daran, wie Du Dich fühlst, wenn Dich jemand ärgert!
- Störe keinen Hund beim Fressen! Wenn Du ihm Leckerlis geben willst, frag zuerst den Besitzer, ob Du das darfst. Gib dem Hund die Leckerlis immer mit der flachen Hand, wie beim Füttern von Pferden, damit Du nicht gebissen wirst. Zieh Deine Hand nicht zurück. Der Hund könnte denken, Du nimmst ihm die Beute wieder weg und er wird danach schnappen. Dabei kann er Deine Hand erwischen.
- Starr einen Hund niemals an! Der Hund versteht dies als Angriff und er könnte selbst mit einem Angriff reagieren. Wenn Du einen Hund beobachten möchtest, schau ab und zu einfach zur Seite. In der Hundesprache sind das Beschwichtigungssignale um Konfliktsituationen friedlich zu lösen.
- Streichle niemals einen fremden Hund! Geh nie zu einem Hund hin, ohne vorher den Besitzer gefragt zu haben! Ein Hund kann ganz lieb aussehen aber Angst oder schlechte Erfahrungen mit Kindern gemacht haben und mit knurren oder beißen reagieren! Lass den Hund zuerst an Deiner Hand schnuppern und streichle ihn nur an seiner Brust! Dabei solltest Du Dich nicht über ihn beugen, sondern neben ihn hinhocken und Dein Gesicht abwenden. Verhalte Dich beim Streicheln ruhig, damit sich der Hund nicht erschreckt.
- Spiele mit einem Hund nur, wenn sein Besitzer dabei ist! Hunde sind Rudeltiere, die in einer festen Rangordnung leben. In einem Hunderudel wird einmal die Chefposition erkämpft. Nach dieser Rangordnung darf dann auch z.B. gefressen werden. Unsere Hunde leben in einem „Menschenrudel“ und müssen von ihren Besitzern lernen, dass die Menschen das Sagen haben und sie sich unterordnen müssen. Doch viele Hunde lernen dies leider nicht. Sie werden von ihren Besitzern vermenschlicht und führen das „Menschenrudel“ an. Diese Hunde akzeptieren Kinder – insbesondere fremde Kinder – nicht als ranghöhere Lebewesen, denn sie haben gelernt, sie sind der Chef. So kann es zu Missverständnissen mit ernsthaften Folgen kommen. Der Ball oder das Stöckchen z.B. ist für den Hund seine „Beute“, für Dich nur ein Spielzeug. Nimmst Du dem Hund den Ball weg, kann er nach Dir schnappen, weil er sich seine „Beute“ nicht wegnehmen lassen will.
- Beuge Dich nicht über einen Hund, streichle ihn niemals über den Kopf oder umarme ihn nicht! Hunde legen die Pfote auf den Kopf oder den Rumpf des anderen Hundes um zu signalisieren, „Ich bin stärker als Du, ich bin über Dir!“ Besonders Kinder werden häufig von Hunden nicht als ranghöhere Mitglieder akzeptiert, fremde Kinder ohnehin nicht. Dominante oder verunsicherte Hunde fassen diese Geste als Bedrohung auf und können schnappen, um das Kind zurechtzuweisen. Häufig denken sich die Menschen dann: Ich hab doch nichts gemacht, doch in Hundesprache ist dies eine klare Kampfansage, um die Rangordnung im Rudel klarzustellen.
- Versuche niemals, raufende Hunde zu trennen! Du riskierst, gebissen zu werden!
- Laufe niemals vor einem Hund davon! Egal ob Du Angst hast oder nur spielen willst, im Hund kann der Jagdtrieb geweckt werden. Er wird hinter Dir herjagen, Dich bellend stellen oder gar anspringen und zu Fall bringen. Denke daran, Hunde sind schneller! Einige Hunde beißen sofort zu.

AUFGABEN

- „Tiere können doch nicht sprechen...!“ denken viele Leute. Was meint ihr, können Hunde sprechen?
- Wie ist das wohl bei anderen Tierarten, z.B. Katzen oder Vögeln? Kennt ihr euch in deren Sprache aus?



Der Jugendclub von VIER PFOTEN





HUNDESPRACHE IM KURZEN ÜBERBLICK

Lerne die Hundesprache zu verstehen! Vermeide alles, was ein Hund als Bedrohung auffassen könnte und merke Dir: Ein Hund lernt nicht, wie ein Mensch zu denken, doch Du kannst lernen, wie ein Hund zu denken und so Unfälle vermeiden.

- Hunde leben in einem Rudel und benötigen eine klare Rangordnung. Um diese festzusetzen, kommunizieren sie durch ihre Körpersprache und verschiedene Laute.
- Um Konflikte zu vermeiden, muss ein Hund sehr schnell lernen, sich zu unterwerfen. Man unterscheidet zwischen der aktiven und passiven Unterwerfung.
- Die aktive Unterwerfung ist daran zu erkennen, dass der Hund seine Rute sehr tief hält und schnell hin und her wedelt. Dabei legt er die Ohren zurück.
- Die passive Unterwerfung erkennt man daran, dass sich der Hund auf den Rücken legt und den Schwanz einzieht. Häufig gibt er zudem seine Kehle frei. Der überlegene Hund wird dann nicht zubeißen. Er verharrt eine Weile über dem sich unterwerfenden Hund und lässt dann von ihm ab.
- Hat der Hund Angst, zieht er seine Rute manchmal sogar bis zum Bauchnabel ein, legt die Ohren eng an, nimmt eine geduckte Körperhaltung ein und schaut zur Seite, zwinkert mit den Augen oder hebt eine Pfote. Zur Seite schauen, Augenzwinkern oder Pfote heben sind Beschwichtigungssignale, die sein gegenüber besänftigen sollen.
- Aufmerksamkeit zeigt der Hund durch einen aufrechten oder schräg gehaltenen Kopf, geöffnete Augen, nach vorne gerichtete Ohren und in Falten gelegte Stirn. Zusätzlich ist eine leichte Anspannung im Körper erkennbar.
- Aufforderung zum Spiel: Will Dein Hund spielen, schaut er Dich aufmerksam an, (s.o.), zieht die Lefzen zurück und die Mundwinkel nach oben (sieht aus, als ob er lächelt) zusätzlich lässt er sich mit den Vorderbeinen auf die Ellenbogen fallen und springt hin und her. Dabei ist die Rute aufgerichtet und wedelt.
- Entspannung und Wohlbefinden zeigt der Hund, indem er sich entspannt auf die Seite legt oder mit gesenkter Rute, angelegtem Nackenfell und waagrecht aufgestellten Ohren neben Dir geht, steht oder liegt. Sein Wohlbefinden drückt er aus, wenn er sich wälzt oder brummt.
- Knurren, Lefzen hochziehen und gesträubtes Nackenfell eines Hundes bedeutet immer feindselige Stimmung und Kampfbereitschaft und warnt sein Gegenüber vor einem Angriff.
- Hunde gähnen in Konfliktsituationen, lecken sich die Nase oder Zügel, wenden den Kopf ab, um Konfliktsituationen zu entschärfen.



Der Jugendclub von VIER PFOTEN



DAS BELLEN

Beim Bellen ist die Klangfarbe, die zeitliche Abfolge und Körperhaltung wichtig, um die Aussage entschlüsseln zu können.

- Kurzes scharfes Bellen in mittlerer bis tiefer Tonlage bedeutet, dass sich der Hund bedroht fühlt (hau ab!) Er nimmt in der Regel eine Drohhaltung ein.
- Kurzes scharfes Bellen in mittlerer bis hoher Tonlage in Verbindung mit wildem Herumspringen und/oder Schwanzwedeln bedeutet Freude.
- Kurzes 3-4maliges Bellen mit Pausen bedeutet Achtung, da nähert sich jemand.
- Anhaltendes aber langsames Bellen in tiefer Tonlage bedeutet, dass sich der Hund von einer Person oder einem sich nähernden Hund bedroht fühlt.
- Hastiges schnelles Bellen in mittlerer bis hoher Tonlage bedeutet Alarm!
- Anhaltendes Bellen, dazwischen Pausen: Hund fühlt sich verlassen von seinem Rudel.
- Winseln und hohe Töne bringt der Hund mit geschlossenem Maul hervor, um Schmerzen anzuzeigen oder zu betteln. Er zeigt dabei klare Unterwerfungsgesten.
- Hunde, die Schmerzen empfinden, Schmatzen und Schlucken bei eingenommener Demuthaltung. (z.B. Untersuchung beim Tierarzt)
- Welpen fiepen, wenn sie ihre Mutter vermissen oder um Fressen betteln. Erwachsene Rüden fiepen insbesondere bei der Begrüßung von Hündinnen. Sie zeigen dann eine aufgerichtete, stolze Körperhaltung, wedeln mit der Rute und sind freundlich gestimmt.

AUFGABE

- Macht euch, mit einem Fotoapparat ausgerüstet, auf den Weg in umliegende Parks und fotografiert Hunde beim „Sprechen“. Stellt aus euren gesammelten Fotos ein kleines Buch oder eine Collage mit der Überschrift „Die Hundesprache“ zusammen. Und vergesst nicht, neben jedes Bild die Übersetzung von der Hunde- in die Menschengsprache zu schreiben!
- Als Variante oder Erweiterung könnt ihr auch versuchen, unterschiedliches Bellen von Hunden auf Cassette auf zu nehmen. Versucht anschließend gemeinsam in der Klasse, das unterschiedliche Bellen zu übersetzen.

AUFGABE

Stell dir einen Hund im Tierheim vor und male ein Bild von ihm und seinen Träumen und Wünschen: Wo und wie möchte er leben? Wovon träumt er? Worauf wartet er?



Der Jugendclub von VIER PFOTEN





KLEINTIERE

Sinas Freunde finden ihre Aktivitäten super. „Toll, Sina. Jetzt kannst du dich endlich um ganz viele Hunde kümmern und die Hunde im Tierheim freuen sich über deine Besuche!“ lobt Lukas. Und so kommt es, dass Lukas seine Freundin oft ins Tierheim begleitet und ebenso tatkräftig mitzupackt bei der Versorgung der vielen Tiere. Bei manchen Kindern aus Sinas Klasse stehen jedoch ganz andere Tiere oben auf der Wunschliste. Lena z.B. wünscht sich nichts sehnlicher als ein kleines Meerschweinchen.

GRUPPENAUFABE

- Findet heraus, welche Bedürfnisse Meerschweinchen haben
- Gestaltet einen Meerschweinchenkäfig so, dass sich Meerschweinchen dort sau wohl fühlen würden.
- Merke: Meerschweinchen müssen mindestens zu zweit gehalten werden!
- Warum sollte man Tiere lieber aus dem Tierheim holen, als in der Zoohandlung kaufen?
- Vergleiche die Bedürfnisse von Meerschweinchen und Kaninchen und begründe, warum Meerschweinchen und Kaninchen immer mit ihren Artgenossen zusammen gehalten werden müssen.
- Warum eignen sich Kaninchen, Hamster und andere Kleintiere nicht als Haustiere für Kinder? Begründe Deine Meinung.

Merke: Beide Tierarten brauchen viel Platz und Auslauf. Die handelsüblichen Käfige sind nicht ausreichend. Auf dem Bild oben siehst Du einen Teil eines 20 qm großen Aussengeheges für 2 Kaninchen und 2 Meerschweinchen, in dem die Tiere ihre artspezifischen Bedürfnisse ausleben können.



Der Jugendclub von VIER PFOTEN

